

100 Jahre Friedensau 1899–1999, Festschrift. Theologische Hochschule Friedensau, [An der Ihle 19, 39291 Friedensau], Redaktion: Dieter Leutert, 57 S.

Chronik Friedensau, Von der Klappermühle zur Theologischen Hochschule 1899–1999, Johannes Hartlapp, Redaktionelle Bearbeitung Renate Poller, 60 S., Bildband mit festem Einband

B. Oestreich, H. Rolly, W. Kabus (Hg.), Glaube und Zukunftsgestaltung. Festschrift zum Hundertjährigen Bestehen der Theologischen Hochschule Friedensau. Aufsätze zu Theologie, Sozialwissenschaften und Musik, Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. u. a. 1999, 434 S.

Festschrift Marienhöhe. 75 Jahre 1999. Schulzentrum Seminar Marienhöhe [Auf der Marienhöhe 32, 64297 Darmstadt, Tel.: 06151-5391. 114], 52 S.

Dr. Daniel Heinz (Red.), Adventisten machen Schule – 50 Jahre Seminar Schloss Bogenhofen 1949–1999. Wegweiser-Verlag, Wien 1999, 119 S.

Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten feiert runde Jubiläen: 100 Jahre „Friedensau“, 75 Jahre Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt und 50 „Schloss Bogenhofen“, das österreichisch/schweizerische Gegenstück zu Friedensau. Fünf Festschriften würdigen diese Ereignisse, drei der Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, je eine dem Schulzentrum Marienhöhe und dem Theologischen Seminar und Oberstufenrealgymnasium Schloss Bogenhofen, St. Peter/Hart bei Braunau.

„Friedensau“ ist eine freikirchliche Besonderheit: ein adventistisches Dorf, also eine politische Einheit, mit einer staatlich anerkannten Hochschule für die Bereiche Theologie, Sozialwissenschaften und Musik. Daneben gibt es ein Altenheim und ein modernes Tagungszentrum. Dieses Gebilde hat manche Wandlung erlebt, aber auch zwei Diktaturen überlebt. Verständlich, daß sich hier das freikirchliche Proprium mit dem Staat berührt. Das wird in der „Festschrift“ deutlich, in der Dieter Leutert vor der eigentlichen Geschichte Friedensaus als Dankesschuld im 1. Kapitel „In memoriam Prof. Dr. Erhard Hübener (1881–1958)“ den Landeshauptmann der Provinz Sachsen und ersten Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt würdigt. Dieser Liberaldemokrat hat sich bei der sowjetischen Militärregierung und gegen die Tendenzen der werdenden DDR dafür eingesetzt, daß die Hochschule nach dem Kriege wieder erstehen konnte. – Unter der letzten und zugleich ersten frei gewählten DDR-Regierung bekam die Hochschule im September 1990 ihre staatliche Anerkennung.

Adventisten geht es um ein gesundes, ganzheitliches Menschenbild. Darum wird Theologie immer im Kontext betrieben. Auf dem 1899 erworbenen Mühlengelände wurden darum neben der Ausbildungsstätte, die die eigenartige Bezeichnung „Industrie- und Missionsschule“ trug, gleichzeitig ein Sanatorium, das heutige Altenheim, errichtet und ein Industrieunternehmen, der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DE-VAU-GE), das sich später in Lüneburg zu dem lebensreformerischen „Grano vita“ entwickelte.

In Friedensau befinden sich auch das „Historische Archiv der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa“ und ein Institut für Biblische Archäologie und Altes Testament.

Eine reichbebilderte „Chronik“ „veranschaulicht“ in vorzüglicher Ausstattung mit reichem Bild- und Dokumentenmaterial diese wirklich „einzig-artige“ Geschichte.

Vom hohen wissenschaftlichen Niveau dieser – neben der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel – einzigen freikirchlich-theologischen Hochschule in Deutschland mit staatlich anerkannten Abschlüssen zeugt die im Europäischen Verlag der Wissenschaften Peter Lang, Frankfurt/M. herausgebrachte Festschrift „Glaube und Zukunftsgestaltung“, die Beiträge nicht nur von Adventisten enthält. Sie gliedert sich in die drei in Friedensau unterrichteten Bereiche Theologie, Sozialwissenschaften und Musik. Drei Aufsätze aus dem Bereich „Theologie“ sind in englischer Sprache. Einige Exegesen alt- und neutestamentlicher Texte geben Einblick in die biblisch-theologische Arbeit. Der Friedensauer Kirchengeschichtler und Sozialtheologe Dr. Thomas Domanyi schreibt über „Die Stellung des Paulus zur Sklaverei“, der Lektor für Hebräisch an der Martin-Luther-Universität Halle geht der nicht nur die Israelreisenden interessierende Frage nach, ob das Erleben des Landes der Bibel zu recht als „Fünftes Evangelium“ bezeichnet werden kann. Der Kirchengeschichtler (und Mitglied des VefGT) Johannes Hartlapp, der einleitend die „100 Jahre Ausbildung in Friedensau“ skizziert hat, schildert für alle Freikirchen in ähnlicher Weise bedeutsam „Siebenten-Tags-Adventisten und die Herausforderung der Weimarer Republik“.

Aus dem Bereich „Sozialwissenschaften“ sei das Phänomen „Bene Israel Indiens“ besonders erwähnt: eine kleine Gruppe schiffsbrüchiger jüdischer Flüchtlinge überlebt in Indien ohne Kontakt mit dem Judentum und ohne gerettete Bibel über 1500 Jahre durch vererbte jüdische Gebräuche! Die weiteren Themen dieses Abschnittes sind: „Die Gemeinde und ihre soziale Verantwortung“, „Christliche Gemeinwesenarbeit als Zukunftsgestal-

tung“, „Jugend und Gewalt“, „Therapie Suchtkranker und Suchtprävention – wichtige Aufgaben christlicher Sozialarbeit“, „Söhne und Vaterbilder“, „Singles: Ein soziologischer Beitrag zur Seelsorge, Gemeindepädagogik und Sozialarbeit“.

Im Abschnitt „Musik“ werden die Themen behandelt: „Das Amt des Berufsmusikers in biblischer Zeit“, „Musik und Theologie – Chancen einer Partnerschaft“, „Mystik und geistliches Singen bei Tersteegen“, „Neue Kultur – eine Anfrage an Kirche und Gesellschaft: Gedanken zur gegenwärtigen Kulturdebatte“.

Das Advent Bildungs- und Erziehungswerk e.V. unterhält in Darmstadt ein Schulzentrum, das eine Realschule, ein Gymnasium und ein Kolleg für anerkannte Abschlüsse auf dem Zweiten Bildungsweg und ein Internat umfasst. Bis zur deutschen Wiedervereinigung war hier auch das Theologische Seminar der Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten in der Bundesrepublik. Nach der Wende wurde es mit der dortigen Ausbildungsstätte zur Hochschule Friedensau zusammengelegt. Das bedeutete für die „Marienhöhe“ zunächst einen schmerzlichen Einschnitt, der jetzt aber wohl überwunden ist.

Diese konfessionelle Privatschule, die aber allen offen steht, ist ein anschauliches Kapitel Freikirchengeschichte. 1921 wurde die erste Schule in Kirchheim/Teck eröffnet, schon ein Jahr später, 1922, war ein ehemaliges Kurhaus in Bad Aibling (Bayern) ihr Domizil. Religiöse Intoleranz machte aber die Entfaltung dieser Schule in Süddeutschland unmöglich. 1924 konnte eine ehemalige Tanzschule bei Darmstadt erworben werden. Damit beginnt die spannende und wechselvolle Geschichte der „Marienhöhe“. 1939 musste der Privatschulunterricht eingestellt werden, nur die Werkstätten blieben noch eine Zeit lang erhalten. 1948 begann der Wiederaufbau, der ein ständiger Ausbau wurde. Das Hessische Kultusministerium genehmigte für den gymnasialen Zweig und das Kolleg die Ausbildung bis zum Abitur.

Die ganzheitliche Pädagogik nach adventistischen Grundsätzen entfaltete auch hier ein breitgefächertes Bildungsangebot, das mancherlei Wandlungen durchmachte

Nur halb so alt wie „Friedensau“ ist „Schloss Bogenhofen“, das Ausbildungszentrum für die österreichischen und deutschschweizerischen Adventisten. Für diese hervorragend gestaltete, reich gebildete Festschrift zeichnet Dr. Daniel Heinz, Friedensauer Archivar und VefGT-Beiratsmitglied, verantwortlich. Die Ausbildungs- und Erziehungsgrundsätze sind die gleichen wie in Friedensau. Neben der theologischen Ausbildung gibt es

ein zur „Matura“ (Abitur) führendes Internatsgymnasium, das zu den fünf besten privaten Oberrealgymnasien Österreichs zählt. Daneben gibt es in Verbindung mit dem Goethe-Institut den Kursus „Deutsch als Fremdsprache“. Die musikalische Ausbildung hat einen anerkannt hohen Stand. Auch andere Ausbildungsziele wurden zeitweilig versucht, etwa ein Handelslehrgang. In der Nachkriegszeit waren handwerkliche Betriebe angegliedert, die den Schülern die Möglichkeit boten, für ihren Unterhalt zu sorgen. Daraus wurde ein heute nicht mehr mit der Schule verbundenes Industrieunternehmen. Die ursprünglich zum Schloss gehörende Landwirtschaft wurde nach einer Unterbrechung zu einer biologischen Gärtnerei.

Gerade vor dem kulturellen Hintergrund Österreichs ist das Auf und Ab dieses Bildungszentrums bedeutsam und interessant zu lesen.

Manfred Bärenfänger

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH), 12. Jahrgang, 1998. Hg. im Auftrag des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland) und des Arbeitskreises für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz) von Reinhard Frische, Rolf Hille, Heinz-Werner Neudorfer (Gesamtredaktion) und Helge Stadelmann (Buchinformation). R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1998, 340 S.

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH), 13. Jahrgang, 1999. Hg. im Auftrag des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland) und des Arbeitskreises für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz) von Reinhard Frische, Rolf Hille, Helge Stadelmann, Heinz-Werner Neudorfer (Gesamtredaktion) und Jochen Eber (Buchinformation). R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1999, 288 S.

Das Anliegen dieser Jahrbücher ergibt sich aus den Namen der Herausgeber-Arbeitsgemeinschaften. Einer auf die Bibel als letzter Autorität gegründeten Theologie wissen sich die Freikirchen verpflichtet. Darum finden sich Mitglieder des VefGT unter den Mitarbeitern dieses Jahrbuches. Der Jahrgang 1998 besteht aus zwei etwa gleich umfangreichen Teilen. Sieben Aufsätze gehen auf z. Zt. aktuelle Fragestellungen ein: Ralf Albrecht: Sühne und Stellvertretung in Jes 53; Mark Seifrid: Gottes Gerechtigkeit im Alten Testament und bei Paulus; Heinz-Werner Neudorfer: Bemerkungen zur Theologie der Stephanusrede; Eckhard J. Schnabel: Urchristliche Glossolalie; Ulrich Wendel: Bibelarbeit über Apg 2,42-47. Karsten Lehmkuhler geht der Verwendung des Zitates „Geschichte durch Geschichte überwinden“ nach. Die Relativität der Geschichte, die Troeltsch